

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatlich d. Post A 120 einschl. 18 3 Börd.-Geb., 30 4 Zustellungsgeb.; d. Ag. Nr. 140 einschl. 20 4 Anzeigengeb.; Einzel-Nr. 10 4. Bei Nichterhalten der 3tg. Inf. höh. Gewalt oder Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtdruck: Tannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit- millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlass nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtstand Nagold.

Kammer 255

Altensteig, Samstag, den 30. Oktober 1943

86. Jahrgang

### Deutsche Gegenstöße im Dnjepr-Knie und bei Kiew

#### Sowjetische Angriffe gegen die Abriegelungsfront bei Melitopol abgeschlagen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 29. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Westlich Melitopol wurden zahlreiche, den ganzen Tag über anhaltende Angriffe der Sowjets gegen die Abriegelungsfront des Einbruchstromes abgeschlagen. Panzer- und Panzergranadiereverbände fügten dem Feind durch kräftige Planten- stöße hohe Verluste zu und warfen seine Angriffsspitzen aus jäh verteidigten Driftschäften.

Deutsche und rumänische Fliegerkräfte griffen in enger Zusammenarbeit mit den Erdtruppen besonders wirksam in die Kämpfe ein.

In dem Dnjepr-Knie wurden an der gesamten Front heftige feindliche Angriffe vielfach im Gegenstoß abgewiesen. Aus diesen Abwehrkämpfen entwickelte sich im Raum nördlich Kriwoi Rog am gestrigen Vormittag eine Panzerschlacht, die noch im vollen Gange ist. Bisher wurden in einem Abschnitt 74, in einem anderen 41 Sowjetpanzer vernichtet.

Nördlich Kiew erreichte ein eigenes Angriffsunternehmen die gesteckten Ziele.

Bei Gomel dehnten die Sowjets ihre Angriffe gestern auch auf den Abschnitt südlich der Stadt aus. Die starken feindlichen Durchbruchversuche führten jedoch nur zu örtlichen Einbrüchen und zum vorübergehenden Verlust kleinerer Stellungsteile, die durch sofort einsetzende Gegenangriffe wieder erobert wurden. Vielfach wurden die feindlichen Angriffe durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen und dem wirkungsvollen Einsatz der eigenen Luftwaffe schon in der Entwicklung zerfallen.

Westlich Kriwoi Rog und westlich Smolensk ließ die Kampfaktivität gegenüber den Vorlägen nach.

Die im Mittelabschnitt kämpfende heilich-thüringische 251. Infanteriedivision unter Führung des Generalmajors Felzmann hielt in einem der Schwerpunkt der Abwehrschlacht den immer wiederholten Angriffen vielfach überlegener Sowjetkräfte unerschütterlich stand. Sie hat dadurch besonderen Anteil an den erregenden Abwehrerfolgen.

In Südrussland wurden unsere Truppen beiderseits des Balkans nach erfolgreicher Abwehr der starken feindlichen Durch-

bruchsversuche auf neue wenige Kilometer weiter nordwestlich verlaufende Höhenstellungen zurückgenommen.

An der adriatischen Küste verjagten starke britisch-nordamerikanische Kräfte während der Nacht und am frühen Morgen des 28. Oktober entlang der Straße Termoli-Ortona über den Trigno-Fluß vorzustoßen. Die Angriffe blieben unter schweren feindlichen Verlusten liegen.

Im östlichen Mittelmeer vernichtete die Luftwaffe zwei feindliche Frachter mit zusammen 4500 BRT. und erzielte Bombentreffer auf die Hafenanlagen des feindlichen Inselstützpunktes Casetteosio.

#### Zusatz zum Waffenstillstandsabkommen

##### Strenge Bedingungen für die Badoglio-Clique

DNB Rom, 29. Okt. Wie Reuters erfahren haben will, wurde am 1. Oktober ein aus etwa 40 Artikeln bestehendes Abkommen, das die von Italien zu erfüllenden wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen umfaßt, zwischen den Alliierten und der Badoglio-Regierung unterzeichnet.

Personen, die die Dokumente gesehen hätten, hätten die Bedingungen als „strenge“ bezeichnet. Reuters weist darauf hin, daß die neuen Bedingungen in Uebereinstimmung mit Punkt 12 des Waffenstillstandes ausgehandelt worden seien, der am 3. September unterzeichnet wurde und damals nur die militärische Kapitulation betrafte.

Die Auslieferung Italiens an die Anglo-Amerikaner geht also voran. Dabei ist „Strenge“ die Parole. Es ist bezeichnend, daß Reuters Punkt 12 des Waffenstillstandsabkommens zitiert. Das ist jene Klausel, die dem Feind jede Möglichkeit und Handhabe zur rückwärtslosen Ausbeutung und Anechtung Badoglio-Italiens gibt. Diese Klausel werden sie noch oft hervorheben, und Badoglio wird ein Stück nach dem andern verhöfeln. Aber das sind die Folgen dieses schändlichen Betrugs, über die sich die Badoglio-Clique von vornherein hätte klar sein können. Statt der erwarteten Erleichterung wird er noch oft die „Strenge“ zu spüren bekommen.

### Das erbitterte Ringen im Südosten hält unvermindert an

#### Brückenkopf gegen vier bolschewistische Stoßgruppen gehalten

DNB Berlin, 29. Okt. Die Kämpfe des 27. Oktober an der Ostfront lassen drei Hauptmerkmale erkennen: Im Süden verjagten die Bolschewisten weiterhin, unter härtesten Menschen- und Materialeinsatz ihre in den letzten Tagen gebildeten Einbruchströme zu erweitern. Im mittleren Frontabschnitt schlugen die deutschen Truppen bei Gomel, Kriwoi Rog und Smolensk gestrigen Angriffe der Sowjets zurück. Im Nordabschnitt der Ostfront hatten die Kämpfe dagegen nur örtliche Bedeutung.

Der Schwerpunkt lag also weiterhin im Süden, im Raum südwestlich, westlich und nordwestlich Melitopol. Während unsere Truppen dort in erbittertem und für beide Teile verheerenden Ringen stehen, gewannen sie im mittleren Abschnitt durch energische Gegenstöße verlorengegangenes Gelände zurück. Über auch im Norden stellen die örtlichen Kämpfe erhebliche Anforderungen an die Entschlußkraft und Zähigkeit unserer Soldaten.

Zwischen Dniemen- und Ladogasee griffen die Bolschewisten mehrfach bis zu Bataillionsstärke an. Sie wurden jedesmal zum Teil im Gegenstoß zurückgeworfen und erlitten hohe Verluste. Wie oft sie gegen unsere Linien vorzustoßen versuchen, geht daraus hervor, daß an diesem Tage allein im Abschnitt eines Armeekorps 11 Spätrupp- und 12 Stoßtruppunternehmen abgeschlagen wurden.

Südlich des Dniemenes war zur Sicherung der Stellungen einer pommerischen Infanterie-Division ein Brückenkopf über den sich vor unseren Stellungen hinziehenden Fluß voran geschoben worden. Schon mehrfach hatten die Bolschewisten hier vergeblich versucht, mit kleineren Stoßtruppen einzudringen. Sie führten deshalb diesmal starke Kräfte heran, darunter auch eine Strafkompagnie. Nach heftiger Artillerieoberbereitung traten sie mit vier Stoßgruppen zum Angriff an. Unsere Grenadiere erkannten jedoch die Angriffsabsicht des Feindes und zwangen ihn durch das Feuer ihrer leichten und schweren Waffen vor dem Durchbruch zum Boden. In den zurückflutenden Feind schlug dann das vernichtende Feuer unserer Artillerie und brachte ihm weitere schwere Verluste bei.

Südlich des Ladogasees waren die schon oft umkämpften Sinjawiino-Höhen erneut das Angriffsziel der Bolschewisten, weil sie wissen, daß alle Versuche, hier den deutschen Sperrriegel aufzubrechen, erfolglos bleiben müssen, solange diese beherrschenden Höhen in unserem Besitz sind. Begünstigt vom regnerischen Wetter planten sie, einen ihnen besonders unangenehmen Hügel in der Dämmerung durch Handreich zu nehmen. Obwohl das Neberrückzugsmoment ihr Vorhaben begünstigte, gelang es unseren die Höhe besetzenden Gebirgsjägern durch blitzschnelles Handeln und entschlossene Gegenwehr, den Feind wieder aus den Stellungen herauszuwerfen. Nach

kurzem Trommelfeuere, das den Angriff der Bolschewisten einleitete, lag in die Luft. Unmittelbar darauf stürzten die Sowjetgrabenstür in die Luft. Unmittelbar darauf stürzten die Sowjets in Kompaniestärke von drei Seiten heran, und zwar so überkürzt, daß sie dabei in das Feuer ihrer eigenen schweren Waffen gerieten. Einer Gruppe Bolschewisten gelang es, in den deutschen Graben einzudringen, der an manchen Stellen nur etwa 10 bis 15 Meter von den feindlichen entfernt ist. Als der hier stehende 21jährige Leutnant mit seinem Kompanietrupp aus dem Gefechtsstand heraus zum Gegenstoß ansetzte, standen die Sowjets vor dem Eingang. Mit Handgranaten und Maschinenpistolen erzwangen er und seine vier Männer sich den Weg ins Freie und schossen mehrere Bolschewisten vom Dach des Gefechtsstandes herunter. Sie rollten den Graben auf und küberten anschließend noch andere Grabenstübe. Obwohl der Leutnant von zahlreichen Soldaten getroffen wurde, kämpfte er mit seinen paar Jägern weiter, bis die Stellung wieder vollständig in unserer Hand war. Dann erst ließ er sich zurückbringen.

In Leningrad beschossen schwere Batterien des Heeres und der Kriegsmarine Mützenswerke und Werksanlagen. Verschiedene andere Schiffsziele, eine Waggonfabrik und mehrere kriegswichtige Anlagen wurden schwer getroffen. Heftige Explosionen und mehrere langandauernde Großfeuer wurden beobachtet.

### Stalin will Stützpunkt am Bosphorus

Stockholm, 28. Okt. „Newport Times“ erzählt aus gut unterrichteter Quelle nach einer Londoner Meldung in „Aftonbladet“, daß die Sowjetunion auf der Moskauer Konferenz die Forderung nach einem Zugang zum Ägäischen Meer erhoben habe. Gleichzeitig sei auch die Frage des Iran in den Kreis der Erörterungen der Moskauer Konferenz gezogen worden. Die Russen hätten ihre Forderungen „bestimmt“ vorgebracht und im übrigen auch an ihren sonstigen Forderungen bezüglich der Nachkriegsgrenzen der Sowjetunion keine Nachgiebigkeit gezeigt.

Oslo, 29. Okt. In politischen Kreisen wird die Entwicklung der Moskauer Konferenz mit Sorge verfolgt, da man befürchtet, daß Eden und Hull sich gezwungen sehen werden, den Bolschewisten weitgehende Zugeständnisse nicht nur hinsichtlich der Westgrenzen, sondern auch im Mittelmeer zu machen. Man glaubt zu wissen, daß die Russen konkrete Forderungen stellen, u. a. die Überlassung eines Stützpunktes am Bosphorus, wahrscheinlich Gallipoli. Es verlautet ferner in der U.S.A. Gesandtschaftsnähe, daß die Ägypten berufen werden, um dann ein ähnliches extremes sowjetisch-türkisches

Abkommen abzuschließen.

DNB Stockholm, 29. Okt. Wie Reuters meldet, erklärte der ehemalige englische Kriegsminister, der Jude Horre Belisha auf einer internationalen Konferenz in der Central-Hall von Westminster, die Sowjetunion habe es klargestellt, daß es die „Reaktion seiner Grenzen“ verlange. In den Vereinigten Staaten verbreitete sich die Meinung der Öffentlichkeit, daß die Sicherheit der Sowjets nur durch die Besetzung gewisser weit auseinander gelegener Stützpunkte garantiert werden könne. Wenn die Sowjetunion für ihren Anteil bei der Fortsetzung des Feldzugs in Sicherheit verlange, dann sollte es möglich sein, ihre Forderung analog dem Prinzip, nach dem einer Seemacht Stützpunkte abgetreten werden, zu erfüllen.

Das Schicksal der kleinen Völker ist dem Juden Horre Belisha völlig gleichgültig. Denn er meint weiter, „das Hauptinteresse müsse die Sicherheit der Sowjetunion sein. Um diese zu erlangen, mag es für die kleinen Nationen notwendig sein, einige Aspekte ihrer Souveränität zu beschränken“. Horre Belisha behauptet damit die Forderungen der Sowjets.

### Härte im Ostkampf

Die schweren Kämpfe im Osten werden mit steigender Erbitterung geführt. Die Wehrmachtberichte sprechen täglich von den immer wieder erneuten verzweifelten Versuchen der Bolschewisten, unsere Front zu durchbrechen. In harter Gemut rennen Massen an Menschen und Material gegen die deutschen Linien an. Dabei kann es gar nicht ausbleiben, daß an der einen oder der anderen Stelle, die dem besonders starken Druck der Stoßkräfte ausgesetzt ist, örtliche Einbrüche erzielt werden. Der Gegner muß sie mit hohen Verlusten bezahlen, jeder Meter, den er mit seiner Kammelmethode gewinnt, kostet ihn einen gewaltigen blutigen Preis. Er findet hinter der Einbruchsstelle kein loses Land, sondern neue waffenstarrende Sperrlinien, an denen er sich zu Tode läßt, und auch rechts und links läßt er gegen die Riegelstellungen, die ihm eine seitliche Ausdehnung des Einbruchstromes unmöglich machen. Der Bodengewinn bleibt auf diese Weise begrenzt, er bietet keine Möglichkeit zur operativen Entfaltung, und das ist das Entscheidende.

Aus dem örtlichen Kampfgeschehen wird nur dann ein strategischer Erfolg, wenn es gelingt, einen Brückenkopf so zu erweitern, daß er zum Ausgangspunkt großer Unternehmungen im Raum hinter der Komplexion werden kann, wenn also die Umfögelung, die Aufrollung oder die Bildung eines Keffels gelingt, in dem die eingeschlossenen Kräftegruppen durch konzentrisches Feuer vernichtet werden. Den deutschen Truppen ist es bei den Offensiven der vergangenen Jahre möglich gewesen, mehrere Millionen Bolschewisten in gewaltigen Keffelschlachten abzuspalten und außer Kampf zu setzen. Die Bolschewisten bemühen sich kampflos, das deutsche Vorbild nachzuahmen und auf ähnliche Weise zu operativen Erfolgen zu kommen. Sie sind ihnen verlagert geblieben, ihre Durchbruchversuche sind jedes Mal an der überlegenen deutschen Abwehrstrategie gescheitert.

Bei der großen rückwärtigen Bewegung wurden weite Räume preisgegeben; jedoch ist der Osten nicht ein abgeschlossener Kriegsschauplatz für sich, er muß vielmehr im Rahmen der europäischen Gesamtsituation beurteilt werden. Zudem spielen sich die Kämpfe nicht auf deutschem, sondern auf sowjetischem Raum ab, der durch Feuer, Waffengewalt und Sprengung derart gründlich zerstört ist, daß er dem Gegner auf lange Zeit hinaus nicht den mindesten kriegswirtschaftlichen Vorteil bringen kann. Er ist in eine Wüste nachgerückt, die unter den gegenwärtigen Umständen nur seine Nachschublinien verlängert. In dieser Wüste ist kein deutsches Material liegen geblieben, wohl aber ist sie mit den Trümmern der zusammengeschossenen sowjetischen Armeen bedeckt. Die deutschen Streitkräfte sind intakt geblieben.

Am Anfang der Abzöhbewegungen haben die Moskauer Zeitungen mit der englischen und amerikanischen Presse um die Worte gestritten, wenn die Bolschewisten in eine geräumte Stadt eingerückt waren. Aber schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit wurden die Raumgewinne nur noch mit gedämpftem Trommelfeuere begleitet. Heute ist es längst so weit, daß die englischen und amerikanischen Militärkritiker ihr Publikum vor übertriebenen Hoffnungen warnen und den Bolschewisten vorrechnen, daß sie zu einer Zerschlagung der deutschen Abwehrdivisionen nicht fähig gewesen sind. Wir überlassen es den Gegnern, je nach Lust und Laune optimistisch oder pessimistisch zu sein. Unsere Gesinnung dagegen wird durch das gleichmäßig klar Wissen bestimmt. Die Heimat weiß, daß die Kämpfer an der Front in hartem Ringen gegen einen Feind stehen, der unter rückwärtslosem Einsatz seiner Massen einen entscheidenden Durchbruch erzwingen will. Die Heimat weiß aber auch, daß der bolschewistische Ansturm schließlich doch an der Kampfkraft der deutschen Männer zerfallen wird. Die gleiche Jenerzeit klingt auch aus allen Stimmen, die aus den Ländern unserer Verbündeten kommen. Sie kennen genau so wie wir den Sinn der Frontverlängerung; sie schont Menschen und Material. Jede deutsche Maßnahme ist klug bemessen und durchdacht. Erst vor einigen Tagen prägte die führende bulgarische Zeitung bei einer ausführlichen Lagebetrachtung den Satz, die deutsche Wehrmacht habe stets die Schlagkraft des Gegners zu vernichten gesucht, und das deutsche Oberkommando werde auch von sich aus den Kampfplatz der entscheidenden Schlacht bestimmen.

# Hohe Menschen- und Materialverluste der Sowjets

**DNB Berlin, 29. Okt.** Im Raum nördlich Kiew versuchten die Bolschewiken in letzter Zeit mit allen Mitteln, ihre Brückenköpfe am wehrlichen Dnjepr-Ufer zu erweitern. Das durch viele kleine Inseln und dichten Waldbestand unübersichtliche Gelände am Dnjepr begünstigte die Sowjets bei ihren Unternehmungen. Ihr erstes Ziel bei den fortgeschrittenen Tages- und Nachtangriffen waren nahegelegene Orte, deren Besitz für sie wegen der zunehmenden Nachtfröste von besonderem Wert ist. Wo es ihnen glückte, in eine dieser Ortschaften einzudringen, wurden sie immer wieder von unseren Soldaten herausgemorren. Eine Kampfgruppe von rund 250 Grenadieren hat in einem 14-tägigen harten und erbitterten Ringen eine größere Ortschaft gegen drei sowjetische Schützenbataillone verteidigt und trotz verschiedener vorübergehender Einbrüche gehalten. Als der Feind dann sah, daß jeder Ansturm ergebnislos und nur mit außerordentlich hohen Verlusten für ihn endete, stellte er an dieser Stelle seine Angriffe ein.

Mit zweieinhalb Schützenbataillonen unternahmen die Sowjets dann am 25. Oktober neue Vorstöße, um ihre in einem der Brückenköpfe nördlich Kiew während der vorausgegangenen Kämpfe von den deutschen Truppen abgeschnittenen Verbände zu entsichern. Trotz harter Fernorbereitung durch zahlreiche schwere Infanteriewaffen schlugen unsere Grenadiere den Angriff ab. Klein im Abschnitt eines Regiments sich der Feind 420 Tote zurückließ. Bei der Abschneidung eines anderen sowjetischen Brückenkopfes durch eine Panzerdivision wurden mehrere hundert Gefangene eingebracht und rund 500 gefallene Bolschewiken gezählt. Ein schwerer Panzerkampfwagen und zwölf Pat fielen hierbei in unsere Hand. Im Bereich eines Armeekorps sind während dieser Kämpfe in der Zeit vom 11. bis 14. Oktober insgesamt 67 feindliche Panzer abgeschossen worden. In dem vom 22. bis 25. Oktober dauernden viertägigen Ringen um eine Ortschaft verloren die Sowjets mehr als 1300 Tote und 245 Gefangene, vier Panzer, 21 Geschütze, 21 Pat, 41 Maschinengewehre, 128 Maschinengewehre und Panzerbüchsen sowie zahlreiche Handfeuerwaffen. Am 26. und 27. Oktober setzten die deutschen Truppen ihre Angriffs- und Säuberungskämpfe erfolgreich fort.

# Eine Milliarde Ostasiaten marschiert

## Entscheidung im japanischen Repräsentantenhaus

**DNB Tokio, 29. Okt.** Das japanische Repräsentantenhaus nahm in seiner Plenarsitzung am Donnerstag eine Resolution an, in der ganz Ostasien aufgerufen wird, sich zu erheben, um die anglo-amerikanischen Fesseln abzuschütteln und so zur Schaffung der Weltfriedens beizutragen. Die Resolution lautet: „Es ist das große, grundlegende Ideal unseres Landes und das gemeinsame Ziel Ostasiens, es allen Ländern zu ermöglichen, den ihnen gebührenden geeigneten Platz in der Welt zu erlangen, es allen Völkern zu ermöglichen, in Glück zu leben und eine neue Weltordnung, die sich auf die Gerechtigkeit gründet, aufzubauen. Der zügellose Ehrgeiz unserer Feinde, Englands und der Vereinigten Staaten, ihre Hegemonie über Ostasien auszuüben, ist nun vernichtet worden. Der Aufbau des größeren Ostasien macht mit jedem Tag rasche Fortschritte, und die Grundlagen der die Späße des gemeinsamen Wohlstands bildenden Länder werden weiterhin gestiftet. Burma und die Philippinen haben schon ihre so lang ersehnte Unabhängigkeit verwirklicht. Indien hat eine vorläufige Regierung errichtet und ist dabei, sich von den Fesseln der britischen Tyrannei zu befreien, während das Tschingking-Regime jeden Grund für eine Verlängerung des Widerstandes verloren hat. So sei es denn beschlossen, daß nun eine Milliarde Menschen in Ostasien, die in stammender Begeisterung vereinigt sind, vorwärtsrücken, um unseren gemeinsamen Feind, England und die Vereinigten Staaten, zu vernichten, Ostasien zu befreien und dadurch einen dauernden Weltfrieden zu errichten.“

## Rede Paoaninis

### Zum Jahrestag des Marsches auf Rom

**DNB Rom, 29. Okt.** Der 22. Jahrestag des Marsches auf Rom erfuhr durch die große Ansprache des Parteisekretärs Paoanini seine besondere Weihe. In eindrucksvollen Worten erinnerte der Parteisekretär das italienische Volk daran, daß nur Einheit und Geschlossenheit zur Befreiung des Vaterlandes von den verhassten anglo-amerikanischen Eindringlingen führen kann.

Im einzelnen führte der Parteisekretär u. a. aus: „Heute den 29. Oktober 1922 feiern, heißt gegen alle Feindschaft, Verleumdung und Falschheit die eigene Qualität des Faschisten fordern. Heute, am Jahrestage des Marsches auf Rom, legen wir den Italienern: Werst euren Blick zurück und denkst daran, daß aus der Revolution vom Oktober 1922 ein Italien hervorging, das in der Tat unseren unbestimmten Stolz darstellt.“

„Der König, der nach außen hin die faschistische Politik voll unterstützte, begünstigte und versammelte um den Thron alle die Elemente, die zu gegebener Zeit dem Regime des Duce den verhängnisvollen Stolz hätten verleihen können. In der Tat ärgerte die Monarchie nicht, um der Niederlage und der Kapitulation entgegenzuführen, nur um den Faschismus zu begraben. Der als republikanisch wiedererkennbare Faschismus wird statt dessen die Monarchie begraben und Italien zum Wohlstand und zum Aufstieg führen.“

„Die Republik ruht“, so schloß Paoanini, „zu den Waffen gegen den platonischen Feind, der unsere Städte verheert, und zur Arbeit, weil neben dem Kampf auch die Arbeit das Vaterland retten kann.“

## 20. Jahrestag der türkischen Republik

**DNB Ankara, 29. Okt.** Zur Feier des 20-jährigen Bestehens der türkischen Republik hielt Ministerpräsident Saracoglu eine Rede, in der er die Bedeutung dieses Tages würdigte. Vor 20 Jahren habe, so sagte er, die Türkei die Ketten gebrochen, habe Freiheit und Unabhängigkeit errungen, um sich zu einer einzigen Macht zusammenzuschließen, gleichberechtigt allen Nationen der Welt. Rückblickend stellte der Ministerpräsident fest, vieles sei in den vergangenen 20 Jahren verwirklicht worden, doch mehr noch sei in der Zukunft zu leisten, wobei Wissen und Arbeit die besten Waffen seien.

## De Gaulle läßt Bergeret verhaften

**DNB Algier, 29. Okt.** Die Verhaftung des französischen Generals Bergeret, der früher französischer Luftfahrtminister war und gemeinsam mit Darlan den Abfall der französischen Kolonien vorbereitet und durchgeführt hat, erregt großes Aufsehen in Algerien. Nach der Ermordung Darlans am 24. Dezember 1942 war General Bergeret intimer Mitarbeiter von General Giraud, dessen Wahl zum Nachfolger Darlans er eifrig betrieb. Als im März d. J. General Giraud sich auf nordamerikanischen Druck hin gezwungen sah, die Verhandlungen mit De Gaulle aufzunehmen, verlangte dieser sofort die Entfernung von General

## Stalins Schwindelmanöver durchschau

**DNB Warschau, 29. Okt.** Mit dem Theater, das Stalin mit seinem „Patriarchen“ Sergius in Szene gesetzt hat, den er nach bewährter Methode zum Metropolit von Moskau „wählen“ ließ, in Wirklichkeit aber eingekerkert hat, um die orthodoxe Kirche Sowjetrusslands in den Dienst der bolschewistischen Agitation stellen zu können, beschäftigt sich eine Synode der Bischöfe der orthodoxen Kirche im Generalgouvernement, die dieser Tage in Warschau zusammengetreten ist. Das Ergebnis von Beratungen der geistlichen Würdenträger wurde in einer Botschaft zusammengefaßt, die sich an die Geistlichkeit und die Gläubigen der Kirche wendet. In dieser Botschaft wird das Schwindelmanöver Stalins schonungslos entlarvt. Die Botschaft stellt den Gläubigen den Bolschewismus hüllenlos dar, so wie er sich in den Jahren seines blutbestenkten Regimes aller Welt gezeigt hat, und wendet sich voll Ekel von dieser Verschwörung gegen die christliche Welt ab.

Wörtlich heißt es in der Botschaft: „Auf Verlangen des Gott befähigenden Amtes der Bolschewiken fand in den Sowjets die Verleumdung des Patriarchats statt. Daraus kann man nichts anderes sagen, als sich vor dem Jaulismus und der Prinzipienlosigkeit der sowjetischen Macht nur zu ekeln. Die sowjetische Macht hat die unmittelbare Schuld an dem schrecklichen Tode der zehntausenden von Geistlichen und von Millionen von Gläubigen. Diese Macht hat es zur vollkommenen Achtung der kirchlichen Ordnung in dem ehemals größten christlichen Lande der Welt, insbesondere in der Ukraine, gebracht. Das Gewissen dieser Welt ist auf Ewigkeit mit dem Mord und dem Automatismen von unzähligen Erzbischöfen und auch des Patriarchen Tschon befestigt. Diese Macht hat sich nun entschlossen, als Höhepunkt all ihrer schmerzlichen Vergehen diese Kirche, die so viel gelitten hat, für ihre verbrecherische Agitation auszunutzen.“

„Zum Schluß betont die orthodoxen Bischöfe des Generalgouvernements, daß sie sich „der Stimme aller jener orthodoxen Erzbischöfe anschließen, die dieses Ziel des Kreml durchschau und diesen neuen Akt des Kampfes des internationalen Kommunismus gegen die heiligen Schätze des Christentums verurteilt haben.“

Bergeret von dem Posten eines Generalkommandanten in Gungomay-Kordofan. Auf Wunsch von De Gaulle mußte General Bergeret seinen Posten verlassen und erhielt zunächst ein militärisch vollkommen unbedeutendes Kommando über die französische Luftwaffe in Dakar. Vom Hof De Gaulles verfolgt, wurde Bergeret am 7. Juli abgesetzt. Nunmehr wurde er von De Gaulle verhaftet. Nach der Entfremdung der engsten Mitarbeiter von General Giraud, Generalgouverneur Chatel und Generalresident Rogues, bedeutet die Verhaftung von General Bergeret ein Vorbild zur völligen Beseitigung des immer stärker in den Hintergrund gedrängten und seines Einflusses beraubten General Giraud.

## Gegen kommunistische Banden auf dem Balkan

**DNB Berlin, 29. Okt.** In den schwer zugänglichen Gebirgszonen des Balkans kamen dieser Tage vier größere Unternehmen gegen kommunistische Banden zum Abschluß. Gebirgsjäger lösten in hartem Kampf die von den Briten und Nordamerikanern unterstützten Banden, als sie sich in abgelegenen Tälern und auf Höhen bis zu 2000 Meter zum Überwintern

# Das deutsche Wohnungshilfswerk

**DNB Berlin, 30. Okt.** Reichsorganisationsleiter Dr. Ley berief öffentlich im „Angriff“ einen Artikel, der sich ausführlich mit dem Deutschen Wohnungshilfswerk befaßt. Dr. Ley stellt eingangs fest, daß bereits mit dem Bau der ersten Häuser begonnen ist und daß in der zweiten Oktoberhälfte die ersten fertiggestellten Behelfsheime bezogen wurden.

„Die Produktion der Bauelemente“, schreibt Dr. Ley, „ist sofort eingeleitet worden. Das Eindernehmen aller Dienststellen in Partei, Staat und Wirtschaft ist hergesteuert. Die für die Aktion notwendigen gesetzlichen Bestimmungen sind verfügt. Die Aktion ist somit auf breiter Basis angelassen. Trotz der umfangreichen Vorbereitungen, die ein solches Programm naturgemäß erfordert, wird schon bis Ende dieses Jahres eine beträchtliche Anzahl Behelfsheime errichtet sein. Der erste und entscheidende nationalsozialistische Grundgedanke lautet: Erst handeln, dann reden. Er steht auch an der Spitze des Deutschen Wohnungshilfswerks. Jetzt ist nun der Zeitpunkt gekommen, da ich als verantwortlicher Reichswohnungskommissar reden und antworten will.“

## 1. Beschalt ein Deutsches Wohnungshilfswerk und welche Maßnahmen sind in die Aktion einbezogen?

An sich ist es möglich, nach der furchtbaren Wohnungsnot, die uns die Systemzeit hinterließ, und die wir Nationalsozialisten bei der Machtübernahme als trauriges Erbe der Demokraten übernahmen, sowie nach dem brutalen und allem Völkerricht hohnsprechenden Luftterror der Anglobarbaren und der amerikanischen Regierpiloten zu fragen: Weshalb ein Deutsches Wohnungshilfswerk? Wir haben zwar in den ersten vier Kriegsjahren doppelt so viel Wohnungen gebaut als im ersten Weltkrieg, nämlich die stattliche Zahl von 450 000 Wohnungen. Trotz der darin liegenden Anstrengungen konnte dadurch die Wohnungsnachfrage natürlich auch nicht annähernd gedeckt werden. Außerdem ist es, da sich jede Arbeitskraft für unmittelbar lebenswichtige Aufgaben einsetzen muß und auch das verfügbare Material vornehmlich in den Kampf an den äußeren Fronten zu dienen hat, nicht möglich, in großem Umfang während der Kriegsdauer Wohnungen zu erstellen, die den für deutsche Menschen selbstverständlichen Standard haben. Wir sind an elektrisches Licht, an Kanalisation und all die anderen zivilisatorischen Errungenschaften gewohnt, deren Bereitstellung jetzt auf anderen Gebieten dringender benötigtes Material erfordert. Deshalb muß zu einer bescheidenen Bauweise übergegangen werden, um zunächst den dringenden Bedarf der luftgeschädigten Familien zu decken.

Mit Hilfe des Deutschen Wohnungshilfswerkes wird dies zwar sicherlich nicht in allen Fällen, aber doch im größten Stil gelingen. Nach der Statistik ist das Ausmaß der vernichteten Wohnräume, auf das gesamte Reich bezogen, auch heute noch verhältnismäßig unerheblich, so schmerzlich für den einzelnen luftkriegsbetroffenen Volksgenossen der Verlust seiner Wohnung auch ist. Wir hatten in Großdeutschland vor dem Luftkrieg auf 58 Millionen Einwohner 92 Millionen Wohnräume, von denen etwa zwei Millionen Wohnräume (nicht Wohnungen) zerstört sind.

Mit dem vom Führer befohlenen Deutschen Wohnungshilfswerk — und ich möchte hier betonen, daß die grundsätzliche Idee allein vom Führer stammt — wird in weiser Voraussicht für alle Möglichkeiten des Luftterrors Vor-

erichteten. Gemaltige Marschleistungen bei glühender Hitze am Tage und schneidender Kälte in der Nacht waren nötig, um die Banditen nach wochenlangen Kämpfen in ihren Schlafquartieren aufzufressen und zu vernichten. Dabei wurden 280 tote Banditen gezählt. Dazu kommen noch die im unübersichtlichen Gelände nicht auffindbaren Toten, die ebenfalls eine beträchtliche Zahl ausmachen dürften. Bei einem einzigen Unternehmen fielen den Gebirgsjägern drei Geschütze, 51 schwere Infanteriewaffen und über 100 Minen in die Hände. Unsere Soldaten brachten über dies 22 Kraftfahrzeuge ein und erbeuteten wichtiges Nachrichtenmaterial, Fallschirmmaterial und britische Uniformen. Darüber hinaus stellten sie neben großen Mengen zusammengeraubter Lebensmittel eine Bäckerei, eine Waffenwerkstatt und ein vollständig ausgerüstetes Lazarett der Banditen sicher. An anderer Stelle, in den Bergen des Apireus, gelang es, nach konzentrischen Angriffen die Banditen einzuschließen und zum Kampf zu stellen. Nach Beendigung des Unternehmens lagen über 200 Banditen tot auf dem Gefechtsfeld, während mehrere hundert in Gefangenschaft gerieten.

## USA-Senatoren fordern schnelleres Vorgehen

**DNB Washington, 29. Okt.** Im Rahmen einer Senatsdebatte nahmen zwei Senatoren Stellung zu der Außenpolitik der USA. Ihre Ausführungen lassen darauf schließen, daß ihnen das rigorose Vorgehen des USA-Imperialismus zum Erwerb neuer Ausbeutungsfelder und Gewinnquellen für das Dollarkapital noch zu langsam ist. Sie forderten auch energisch eine größere Ausweitung der Außenpolitik, wobei einer von ihnen den Vorschlag machte, alle USA-Agenturen im Ausland in die Hände einiger „mit zwei Fäusten bewaffneter Amerikaner“ zu geben, während der andere Senator ein robusteres amerikanische Politik forderte.

Senator Russell küßte seine Argumentation auf die Erdölpolitik der USA, und erklärte, daß die USA ihre Erdölrechte in einer geradezu ruinierenden Weise in Anspruch genommen haben, indem sie nicht nur die eigenen Truppen, sondern auch die der Verbündeten belieferien. Russell meinte, es sei jetzt an der Zeit, die Erdölrechte auch in anderen Teilen der Welt zu benutzen, und er sah durchaus keinen triftigen Grund, warum nicht die eigenen Erdölreserven gespart und die anderen Gebiete in Anspruch genommen werden sollten. Senator Russell erklärte sich auch mit der auf 90 Jahre berechneten Macht, die damals im Austausch für USA-Führer gegeben wurde, nicht zufrieden und wünschte einen weiteren Ausbau der Stützpunkte. Auch die Handhabung der Macht und die Beziehungen zu nicht nach seinem Geschmack. So bemängelte er, daß Großbritanniens große Mengen dieser USA-Lieferungen an die Türkei weiterleite, um sich damit die Zuneigung dieses Landes zu sichern. Er schloß die Liste seiner Forderungen damit, daß er den Erwerb gewisser Rechte in Island und in Dänemark und sofortige Schritte zum Erwerb dauernder Rechte auf Kuralebanten als „Entgelt für die großen Opfer, die das USA-Volk auf sich genommen“ habe, als es in den Krieg eintrat, empfahl.

Die Reden der USA-Senatoren lassen keine Zweifel über die Politik und die Ziele des USA-Imperialismus zu. Im Zuge dieser Politik haben bereits zahlreiche Verbündete der USA und nicht zuletzt England erheblich Federn lassen müssen. Aber den beiden Senatoren sind die Methoden noch nicht scharf und das Tempo noch nicht schnell genug. Sie wollen während des Krieges einbringen, was zu holen ist, um nach dem Krieg dann damit aufzuräumen bzw. sich einen Ruhmhandel ersparen zu können. Der Hinweis auf die Überlieferung von 50 alten Geschützen deutet darauf hin, daß sie vor allem England bei ihren weiteren Raubzügen im Auge haben.

erge getroffen. Außerdem wird es möglich sein, die aus bombengeschädigten Gebieten evakuierten Volksgenossen allmählich wieder in ihre Heimatgäule zurückzuführen, wo sie sich verhältnismäßig wohl selbst unter primitiveren Unterbringungsverhältnissen, als sie es gewohnt waren, am wohlsten fühlen. Hierbei spielt auch die Rücksichtnahme auf den Zusammenhang der Familien eine Rolle, denn die in den Betrieben arbeitenden Familienangehörigen waren ja ohnehin meist in ihrem Heimatgebiet verblieben.

Wenn man sich fragt, was alles zum Deutschen Wohnungshilfswerk gehört, so antworte ich: Jede Maßnahme, die es ohne Zwangsbewirtschaftung ermöglicht, neuen und zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Die Abführung des zu Bürowecken entwendeten Wohnraumes habe ich bereits als Reichswohnungskommissar verordnet. Ich werde konsequent durchgeführt. Wir werden dadurch etwa 100 000 Wohnungen gewinnen. Alle im Bau befindlichen Neubauten werden, soweit die besonderen Umstände dies zulassen, fertiggestellt, was weitere 100 000 Wohnungen geben wird. Von dem von mir angeordneten Ausbau der Dachgeschosse verspreche ich mir einen großen Erfolg, da dieser Ausbau wenig Material und Arbeit verlangt und besonders im Winter durchgeführt werden kann. Die Meldungen aus den Gauen sind erfolgsversprechend. Auf dem Wege über die behelfsmäßigen Wohnungen nach Art der Iogenaunten-Kaufstellen Normung wurden bisher über die Bauhöfe der DAF 25 000 Wohnungen geschaffen. Die Aktion ist noch im Gange. Das Kernstück des Deutschen Wohnungshilfswerks bildet jedoch die Errichtung von Behelfsheimen in Form der Wohnkaten, wie sie von den Schreberpärtern her bekannt sind.

## 2. Wie sollen die Behelfsheime gebaut werden?

Das „Wie“ ist — in den totalen Krieg, in dem wir uns befinden, blickt — Wohnfläche umfaßt einen Raum von etwa 20 bis 22 Quadratmeter, der in Wohn- und Schlafraum unterteilt ist. In dem Wohnraum schlafen gleichzeitig die Eltern, deren Betten wieder übereinander in einer Bettinische angebracht sind, als Klappbetten tagsüber hochgeklappt werden, oder in einer kleinen Anordnung am Tage als Stühle dienen. In einem getrennten Schlafraum sind die Kinderbetten nebeneinander übereinander angeordnet. Das ganze Häuschen wird durch einen Herd beheizt.

Die Grundausstattung und die Anordnung der notwendigen Möbel war — leicht, wie mancher vielleicht denken möchte. Im Gegenteil — es war genau so wie beim Volkswagen, von dem Dr. Porsche erklärte, daß ihm seine Konstruktion unendlich mehr Sorgen bereitet habe als der größte Rennwagen. So auch hier: Gestaltung und Anordnung von Fenstern und Tür, die Raumhöhen, der Herd, der Schornstein usw. mußten gründlich und immer wieder überlegt werden. Da weder Kanalisation noch Installation vorgegeben sind, bedurfte die Standortwahl wegen der Wasserleitung und die Abwasseranlage wegen der hygienischen Erfordernisse besonderer Überlegungen.

Um die räumliche Beschränktheit zu mildern, in der bei den gegebenen Verhältnissen nun einmal gebaut werden muß, enthält jedes Behelfsheim mindestens 200 Quadratmeter Garten, gewissermaßen das grüne Zimmer. Damit wird der Sehnsucht der deutschen Menschen nach Garten und Land entgegengekommen. Leider können wir aus Rücksicht auf die Ernährung nicht viel mehr an Bodenfläche geben.

Das „Wie“ wäre jedoch noch nicht beantwortet, wenn nicht



nach folgendes gesagt würde: Es mangelt uns überall an Arbeitskräften. Deshalb muß das deutsche Volk für die notwendige und entscheidende Aktion zur Gemeinschafts- und Selbsthilfe aufgerufen werden.

Die Bauleistungen in Form von Platten kennzeichnend hergeleitet... sich zur Produktion von Bauplatten eignet und weit... undig, schall- und wärmeisoliert... wird zu Platten gepreßt, geschnitten, geschnitten oder gepreßt werden. Hierzu werden sich Holz, Bims, Holzzement, Hohofenschlacke, Poren- und Schaumbeton und im Innern auch Gips besonders eignen. Diese Platten werden im Montagebau an Hand von Bauführern wie im Kellerbaukasten zusammengefügt. Jeder, auch der Ungelehrte, kann das machen. Im übrigen ist anzunehmen, daß in jeder Ortsgruppe der NSDAP, oder Gemeinde und genügend ältere Bauhandwerker, die den Volksgenossen zur Hand gehen können, vorhanden sind.

Jedoch die Volksgenossen sollen nicht warten, bis sie montagefertige Bauplatten beim Handel erhalten können, denn deren Produktion ist erst im Anlaufen. Vielmehr heißt es in meinen Ausführungsbestimmungen zum Führererlass, daß jeder eine Baufarbe und damit die Erlaubnis zum Bauen erhält, der glaubhaft nachweist, daß er die Bauleistungen hat oder sich irgendwie beschaffen kann. Ich hoffe, daß die sprichwörtliche deutsche Erfindungsgabe es ermöglicht, wirklich aus jedem Material Behelshelme zu bauen, aus eigenem Holz, aus Lehm, aus dem Material der zerstörten Häuser, aus Bruch- und Gestein usw. Ueber das "Wo" ist nicht viel zu sagen. Es ist Sache der Gasse, Kreise und Gemeinden, die Standorte auszuwählen, wobei auf gute Tarnung geachtet werden muß und im übrigen das Vorhandensein von Wasser entscheidend ist.

4. Wie helfen Partei, Staat und Wirtschaft, insbesondere der G.B.Bau (Generalbauwirtschaft) für die Bauwirtschaft?

Die Partei ist, wie überall, so auch hier, der Motor und die beweisende Kraft, sie gibt den Impuls, treibt immer wieder die Massen und Bequemen an, organisiert die Gemeinschaftsarbeit und arbeitet mit den Behörden in allen Fragen, insbesondere der Planung und Standortfestlegung auf das Engste zusammen. Die Partei hilft im Rahmen ihrer Aufgaben, wo sie nur kann, damit das Werk gelinge. Der Staat und die unteren Behörden übernehmen die Verwaltungsaufgaben, verordnen alle gesetzlichen Vorschriften, erleichtern jede Bauaufnahme, die zu einem Behelshelm führen kann, geben die Baufarben aus, die sowohl die baupolizeiliche Genehmigung darstellen, als zum Bezug von Bauleistungen berechtigen, soweit solche beim Händler vorhanden sind. Die Behörde zahlt die Prämie von RM. 1.700 für jedes fertiggestellte Behelshelme aus. Die Summe stellt etwa den Wert der Bauleistungen dar. Wir haben den Weg über die Prämie gewählt, weil er für alle Beteiligten der einfachste ist. Diese Prämie zahlt selbstverständlich auch der, der eigene Bauleistungen besitzt oder sie aus den Trümmern der zerstörten Häuser herausholt. Wir glauben, damit einen großen Anreiz zu geben.

Die Behörde weicht, wenn notwendig, zur Beschaffung von Bauleistungen oder zur Beschlagnahme der Bautrümmer des Reichsleistungsgesetz an. Sie hat alle Vollmachten, um das deutsche Wohnungsbauwesen unbedingt durchzuführen. Ich hoffe jedoch, daß es zur Anwendung von Zwangsmaßnahmen in den höchsten Fällen kommen wird. Wenn z. B. ein Bauer oder langjähriger Grundbesitzer den geforderten Boden nicht abgeben möchte, wird er aufgefordert werden, selbst darauf zu bauen. Dazu gehören ihm die Wohnlauben, er erhält seine Prämie, und muß die Behelshelme während der jetzigen Kriegszeit Bombenbeschädigten zur Verfügung stellen. Die Bauwirtschaft, zusammengesetzt unter dem G.B.Bau, hat die Erstellung der Bauplatten, der Herde und Bedarfsgegenstände, wie Möbel und Geräte, in größtmöglicher Weise übernommen. Dem weitestgehenden Reichsminister Speer, als dem Generalbauwirtschaftlichen für die Bauwirtschaft, möchte ich an dieser Stelle für seine tatkräftige und unermüdete Unterstützung, wie für die Aufgeschlossenheit und das Verständnis all seiner Dienststellen mein verbindlichstes Dank sagen. Alle hemmenden Verbote und baupolizeilichen Vorschriften sind von ihm für diese Aktion so weit aufgehoben worden. Damit ist der Weg für das Gelingen angebahnt. Außerdem ist, wie ich bereits eingangs sagte, die Produktion der Bauelemente seit Wochen angehalten. Arbeiter und Fabrikanten sind dafür bereitgestellt. Die bei den Händlern und auf Baustellen noch vorhandenen Bauleistungen sind, soweit möglich, zugunsten des deutschen Wohnungsbauwerkes beschlagnahmt. Somit ist auch von Seiten der Bauwirtschaft alles getan, um das deutsche Wohnungsbauwerk zum Erfolg zu führen. Als Chemiker interessiert ich mich besonders für den Fortschritt, dem ich eine große Zukunft für den Montagebau von Wohnungen voraussetze.

Wichtig ist schließlich, daß auch die Reichsfortbewegung und der Reichswehrstand größtmögliche Unterstützung zur Beschaffung von Holz und Bauleistungen zugesagt hat.

Tat umgehen. Die Aktion zur Schaffung von Behelshelmen führt also unter einem günstigen Stern, da alle Stellen von Partei, Staat und Wirtschaft zum Gelingen beitragen.

4. Wer darf bauen und wer soll bauen?

Natürlich gehen die bereits vom Luftkrieg Betroffenen allen anderen Interessen vor. Hierzu rücht uns schon die Rücksicht auf die Baufarbe. Jeder Familienvater und jede Familie, die luftkriegsbeschädigt sind, ihre Wohnungen verloren haben und sich ein Behelshelm der unrisiken Art in Eigen- oder Gemeinshaftshilfe beschaffen wollen, können dies tun. Soweit das Material darüber hinaus ausreicht, können auch nichtluftkriegsbeschädigte entsprechende Behelshelme einrichten. Sie müssen diese allerdings für die Dauer des Krieges oder des Notstandes an Luftkriegsbetroffene abgeben, solange sie nicht selbst vom Luftkrieg betroffen sind. Außer den einzelnen Volksgenossen können Gemeinden, Betriebe, Körperschaften des öffentlichen Rechts, Genossenschaften usw., mit einem Wort jede und jedwede Institution Behelshelme schaffen. Sie müssen nur nachweisen, daß die Bauleistungen vorhanden sind. Auch wer selbst kein Geld besitzt, kann ein Behelshelm bauen. Der Antrag auf Zuweisung eines Grundstückes wird bei der Gemeinde gestellt, wo das Behelshelme stehen soll.

Die Behelshelme gehen in das Eigentum des Bauherzen über, auch dann, wenn der Bauplatz nur teilweise oder für eine bestimmte Zeit überlassen ist. Sind die Behelshelme im Besitz von Betrieben, Gemeinden oder einer Vereinigung der öffentlichen Hand, so soll nach dem Wunsch des Führers das Behelshelme tüchtigen und langjährigen Mitarbeitern oder verdienten Volksgenossen als Belohnung für ihre Treue und ihren Einsatz geschenkt werden.

Auch damit bringt die Volksgemeinschaft zum Ausdruck, daß ein Volksgenosse in der Zeit der Not nicht allein steht, sondern Schutz und Hilfe findet. Natürlich können wir in diesem Augenblick nur in bescheidenem Maße helfen, aber dies wird dazu beitragen, die schlimmsten Wohnungsorgen zu mildern. Der Appell an die Selbst-, Gemeinshaftshilfe und Nachbarschaftshilfe ermöglicht, daß die Volksgenossen, die ein Behelshelm einrichten wollen, nicht auf behördliche Initiativen zu warten brauchen, sondern diese selbst ergreifen können. Dies hat auch den Vorrang, daß alle jene Behelshelme, die von ihren künftigen Inhabern selbst gebaut werden, in ihr Eigentum übergehen.

5. Wer zahlt die Aktion?

Das Reich bezahlt die Gesamtkosten. Es zahlt auf Grund der Baufarbe und auf Grund der Beschlagnahme des Bürgermeisters, daß das Behelshelme in der gewünschten und genehmigten Ausführung fertiggestellt ist, an den Bauherzen, ganz gleich, woher er die Bauleistungen nahm, 1700 RM. — Damit dürften die Bauleistungen reichlich abgegolten sein, so daß der Bauherr nur seine Arbeitsleistung als Eigenbeitrag aufzubringen hat. Für Unfälle auf der Baustelle kommt die Unfallversicherung auf. Die Vermessung der Grundstücke ist kostenfrei. Steuern und Abgaben werden, soweit es sich um diese Aktion handelt, nicht erhoben. Bauplatz und sonstige Aufführungs- und Anfahrtskosten können bei der Gemeinde abgefordert werden.

Die Betreuung der Siedler, ihre Unterstützung in der Bejagung von Steinmehl und Torf, um den Abort abzubauen, ihre Beratung bei Anlegen des Kompostes, Bearbeitung des Gartens, Halten von Kleintieren, Beschaffung von Geräten usw. übernehmen der Deutsche Siedlerbund und der Reichsbund der Kleingärtner. Zur Anleitung des Behelshelms im Gartenbau wird außerdem noch eine Gartenbibliothek herausgegeben. Die Behelshelme stehen alle unter dem Zeichen des fliegenden Sonnenrades von Kraft durch Freude, um darzulegen, daß es sich um eine höchst positive Maßnahme handelt, die den Menschen Freude bringen soll. Dies gilt nicht nur für die Zeit während des Krieges, sondern auch für die Zeit nach dem Siege, wo die Behelshelme, soweit ihr Bauplatz nicht für den normalen Wohnungsbau benötigt wird, oder sie nicht zum Städtebild führen, schließlich als Wochenendhäuser zum Verbringen des Wochenendes und des Urlaubs benutzt werden. Auf dem Lande wird der Bauer je später gewiß auch dem Einsatz seiner Arbeitskräfte nachbar machen.

Damit glaube ich, das wichtigste zu dem vom Führer ins Leben gerufenen und befohlenen Deutschen Wohnungsbauwerkes gesagt zu haben. Sollte jemand, der diese Ausführungen liest, neue Anregungen haben oder Verbesserungen vorschlagen wollen, so mag er sich mit seinen Gedanken an den Reichswohnungskommissar, Berlin, Rottkestraße 1, wenden. Will er ein Behelshelme bauen, wendet er sich an den Ortsgruppenleiter oder Bürgermeister, in dessen Bereich er dieses vorhat. Dort erhält er weitere Aufklärungen.

Ich will jedoch heute mit dem Rottkewort schließen: „Man muß das Unmögliche verlangen, um das Mögliche zu vollbringen!“ Jungt an! Wir brechen den Terror der Luftkämpfer! In einiger Zeit sollen mindestens eine Million Behelshelme in Deutschland gebaut sein!

Uns Stadt und Land

Montag, den 30. Oktober 1943

Verdunklungszeiten im November 1943

Der Beginn der Verdunklung ist also auf eine Stunde nach Sonnenuntergang und das Ende der Verdunklung auf eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang festgesetzt:

Table with 2 columns: Date (1. November to 18. November) and Time range (from 18.03 to 6.42 Uhr).

Rechtzeitige Anmeldung der Weihnachtsbesonderverteilung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Verbraucher über 18 Jahre bis zum 3. November 1943 für die Anmeldung von Bohnenkaffee den Abschnitt R 29 und für die Anmeldung von Spirituosen den Abschnitt R 30 der rosa bzw. blauen Rationierungskarte 55 bei den Kleinverteilern abzugeben haben. Die Kleinverteiler müssen den Stammschnitt der rosa bzw. blauen Rationierungskarte 55 mit Firmenstempel oder Stempel und dem Wort „Bohnenkaffee“ bzw. „Spirituosen“ versehen.

Kupferkessel sofort melden! Am 30. Juni 1943 hat die Reichsheile Eisen und Metalle ihre Anordnung M 61 über die Beschlagnahmen, Meldepflicht und Ablieferung von Kesseln aus Kupfer und Kupferlegierungen erlassen, eine Maßnahme, die der weit vorausschauenden Sicherung zukünftiger Metalle dient. Es ist nicht beabsichtigt, sofort nach erfolgter Meldung die beschlagnahmen Kessel abzurufen. Es werden zunächst nur solche Kessel abgerufen, die ohne Berechtigung eines Erlaßzettels entlehrt werden können. Sollte später die Einziehung solcher Kessel erfolgen müssen, die für den Träger unentbehrlich sind, dann wird Zug um Zug ein geeigneter Ersatzkessel geliefert.

Meisterprüfung. Wie aus dem Anzeigenteil unserer Zeitung zu ersehen ist, schreibt die Gauwirtschaftskammer Abt. Handwerk, Neutlingen, Burgplatz 1, die Meisterprüfungen aus. Wir möchten auf dieses Ausschreiben die Angehörigen des Handwerks besonders aufmerksam machen.

Geislingen a. d. St. (Schwer verlegt.) Auf dem Eisenbahnübergang in der Mühlstraße erfolgte ein Zusammenstoß eines Personenzuges der Nebenbahn Geislingen-Bienheim mit einem Pferdebesitzer aus Oberbibringen. Der Fuhrwerksbesitzer wurde dabei leicht, seine 16 Jahre alte Tochter sehr schwer verletzt. Während das Fuhrwerk zerrümmert wurde, blieben die Pferde völlig unverletzt.

Bad Mergentheim. (Unter das Fuhrwerk geraten.) Beim Futterholen verunglückte der 65 Jahre alte Johann Geisler aus Kammhardt schwer. Beim Einbiegen in eine Kurve kippte der Wagen um und begrub Geisler unter sich. Mit einer Gehirnerschütterung wurde er bewußtlos aufgefunden.

Der Gauleiter bei den heimgekehrten Schwerverwundeten

Stuttgart. Den mit einem zweiten Sonderzug aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Schwerverwundeten und kranken deutschen Soldaten ketteten Gauleiter Reichshauptkammerarzt Kurt und der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Einsatz, General der Panzertruppen B. Eitel, am Donnerstag in Kornwestheim einen Besuch ab. Gauleiter Reichshauptkammerarzt Kurt und General Eitel mit ihrer Begleitung gingen von Bett zu Bett, um die Verwundeten mit herzlichen Worten und Händedruck im Namen des Führers zu begrüßen und sich nach ihrem Schicksal und Befinden zu erkundigen. Bei dieser Gelegenheit ließ der Gauleiter durch die NS-Frauenenschaft und die NS-Schwester des Kreises Ludwigsburg den heimgekehrten Kameraden als Geschenk der Partei und der NSDAP ein Liebesgabenpaket übergeben. Die ausgetauchten Schwerverkriegsbeschädigten waren in froher Stimmung und brachten ihre Freude über den herzlichsten Empfang und die ihnen zugehenden Liebesgaben zum Ausdruck.

Aus dem Gerichtssaal

Durchgezogene Fürsorgemaßnahmen

Stuttgart. Der 52 Jahre alte verheiratete Arthur B. aus Stuttgart wurde vom Amtsgericht wegen Entziehung zweier minderjähriger aus der Fürsorgeerziehung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Der schon häufig vorbestraute Angeklagte war im Jahre 1936 wegen Anzucht mit einem Kinde zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Dies gab den Anlaß, seine damals elf Jahre alte Stieftochter in Fürsorge zu bringen. Auf ihr Bitten und Drängen entführte der Angeklagte das Mädchen im Sommer dieses Jahres im Einvernehmen mit seiner Ehefrau aus der Erziehungsanstalt und hielt es mehrere Tage verborgen, bis es gelang, der Entflohenen wieder habhaft zu werden. Wenige Wochen später gewährte der Angeklagte einer Freundin seiner Stieftochter, die aus einer anderen Fürsorgeerziehungsanstalt geflüchtet war, in seiner Werkstatt Unterschlupf, um sie den Nachforschungen der Behörde zu entziehen. Seine Ehefrau erhielt an Stelle von einem Monat Gefängnis 120 RM. Geldstrafe.

Wegen Arbeitsvertragsbruch bestraft

Stuttgart. Ein 34 Jahre alter ehemaliger Studienrat aus Stuttgart, der wegen Unverträglichkeit aus dem Schuldienst entlassen werden möchte und sich durch geschickte politische Bewegungen eine empfindliche Freiheitsstrafe vom Sondergericht zugezogen hatte, wurde vom Arbeitsamt Stuttgart durch Verpfändungsbecheid für bezogene Zeit zur Dienstleistung bei einer Stuttgarter Firma als kaufmännische Hilfskraft verpflichtet. Der durch seine Heirat materielle Sorge Entborene lehnte die ihm zugewiesene überpartijliche bezahlte Beschäftigung jedoch als unliebsam ab, weshalb er schließlich wegen Arbeitsvertragsbruch in vorläufiger Haft genommen und vom Schöffengericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Seine hierauf eingeleitete Berufung wurde von der Strafkammer als unlegitimiert verworfen.

Rundfunk am Montag, 1. November

Reichsprogramm: 9.30 bis 10.00: Räumliche Weisen. 11.00 bis 11.30: Kleines romantisches Konzert. 11.30 bis 11.40: Und wieder eine neue Woche. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Klingende Kurzwelle von der Kapelle von Hoffmann. 15.00 bis 16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16.00 bis 17.00: Unterhaltungsmusik, wenig bekannt — doch interessant. 17.15 bis 18.30: Von Melodie zu Melodie. 18.30 bis 19.00: Der Jettispiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22.00: Für jeden etwas.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Cank in Württemberg. Vertriebsleiter: Hubert Cank. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Cank, Württemberg, 3. St. Postfach 1 411/12

Hausarbeitstag für berufstätige Frauen

Eine allgemeine gültige Anordnung des Reichsarbeitsministers

Gegenwärtig stehen Millionen Frauen im Kriegseinsatz. Viele von ihnen haben die Berufstätigkeit zusätzlich zu ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter auf sich genommen. Bei ihrer sozialen Betreuung ist hienach besonders Rücksicht zu nehmen. Zahlreiche Betriebe sind deshalb bereits dazu übergegangen, solchen Frauen zur Erleichterung ihrer häuslichen Pflichten eine zusätzliche Freizeit einzuräumen. Von derartigen Maßnahmen ausgehend, die sich auf die Gesundheit und die Arbeitsleistung der Frauen günstig ausgewirkt haben, hat nun der Reichsarbeitsminister eine allgemeine gültige Regelung des Hausarbeitstages getroffen, die für die wertvollen Frauen von wesentlicher sozialer Hilfe bedeutet. Die Anordnung des Reichsarbeitsministers, die im Reichsarbeitsblatt vom 25. 10. 1943 veröffentlicht worden ist, tritt am 1. November 1943 in Kraft.

Nach der neuen Vorschrift ist den Frauen mit eigenem Haushalt, die in Industrie, Handwerk, Handel, Verkehr oder Bergbau wöchentlich mindestens 48 Stunden beschäftigt werden, auf Verlangen jeweils innerhalb vier Wochen mindestens ein ganzer freier Arbeitstag zu gewähren. (Hausarbeitstag.) Wenn die Frau ein oder mehrere Kinder unter vierzehn Jahren im gemeinsamen Haushalt ohne ausreichende Hilfe betreiben muß, hat sie innerhalb des genannten Zeitraumes Anspruch auf einen zweiten Hausarbeitstag. Diese Frauen sind außerdem auf Wunsch von Reichsarbeitsamt, Nacharbeit und Sonntagsarbeit freizustellen, wobei für betriebsübliche Sonntagsarbeit eine Sonderregelung gilt. Ferner ist in Betrieben, bei denen ein freier Nachmittags- oder Sonntagsabend, nicht üblich ist, die Gewährung eines freien Vor- oder Nachmittags für Frauen mit eigenem

Hausstand nun sichergestellt. Ein Anspruch auf Vergütung der Freizeit besteht grundsätzlich nicht.

Württembergische Marktlage

Die Versorgung mit Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst. Der Herbst und Herbstbestellung haben die Getreideablieferung vorerst in den Hintergrund gedrängt, deshalb ist es auch am württembergischen Getreidemarkt zur Zeit ruhig. Die Lagerhalter und Mühlen verfügen über reichliche Weizenbestände. Getreide dagegen bleibt gefragt. Die Mäcker und Teigwarenhersteller haben ausreichendes Weizenmehl und Weizenklein. Für die Weizenmehlmühle 1000 ist der Markt jedoch aufnahmefähig. Roggenmehl ist bei abgesehener Nachfrage über den Bedarf hinaus am Markt.

Am Futtermittelmarkt ist, jahreszeitlich bedingt, eine vermehrte Dringlichkeit des Bedarfs zu verzeichnen. Es stehen aber nur die üblichen Zuteilungen zur Verfügung.

Die Kartoffelmarkt ist häufig schon beengt. Am Speise- und Pfannkuchenmarkt herrscht aber noch lebhafter Nachfrage. Die Einfuhrerzeugung ist weit vorangeschritten. Die Speisekartoffelzufuhren von außerhalb Württembergs werden nun, nachdem Sachsen-Anhalt sein Lieferkontingent bereits erfüllt hat, schwächer. Die Ankünfte aus Bayern dienen jetzt fast ausschließlich nur noch der Lagerhaltung für bestimmte Großverbraucher. Zur weiteren ausreichenden Marktvorsorgung muß unser einheimischer Kartoffelanbau sein Liefervermögen aufbringen.

Am Gemüsemarkt gibt es vorwiegend Weizel, Wirsing, Spinat, Endivienalat, Kohlrabi, Rettiche, Rote Rüben, Sellerieknollen, Porree und Petersilie, sowie Kürbisse. Die kleinen Sorten an Spätkohl und Tomaten sind von keiner großen Bedeutung für die Marktvorsorgung. Gelbe Rüben und Zwiebelsorten sind in dieser Woche wenig in Erscheinung. Am Früchtemarkt gibt es nur Äpfel und etwas Birnen.

